

drei »grundlegende und heilige« Gesetze, mit deren Durchsetzung die Umgestaltung der Gesellschaft auf kommunistischen Grundlagen beginnen sollte: Abschaffung des Privateigentums; Recht aller Bürger auf Arbeit und gesellschaftliche Garantie für ihren Lebensunterhalt; Pflicht zu gesellschaftlich-nützlicher Tätigkeit jedes Bürgers entsprechend seiner Fähigkeit und seinem Alter. Die soziale Gleichheit sollte mit Hilfe seiner »Theorie der harmonischen Ungleichheit« hergestellt werden. Da die Menschen die unterschiedlichsten Fähigkeiten und individuellen Bedürfnisse besitzen, diese Ungleichheit naturgewollt sei, müßten die Menschen, um ihre Bedürfnisse befriedigen zu können, ihre Kräfte vereinigen. Die Summe der individuellen Ungleichheiten bilde die Harmonie der Gesellschaft. M. kam auf dieser Basis zu der Schlußfolgerung, daß der Mensch ein gesellschaftliches Wesen ist und deshalb die gesamtgesell-

schaftliche Organisation der Arbeit, bei Existenz von gesellschaftlichem Eigentum an Produktionsmitteln, möglich und notwendig ist.

M. trat für die Errichtung des Kommunismus im Maßstab des gesamten Landes mit zentralisierter Leitung der Produktion und der Verteilung der Produkte ein. Genauer als andere Vertreter utopischer Sozialismusauffassungen des 16.—18. Jh. formulierte er die Idee der Aufhebung des Gegensatzes von körperlicher und geistiger Arbeit im Kommunismus. Mit seinen theoretischen Auffassungen ging M. über die utopisch-sozialistischen Gesellschaftsbilderungen hinaus. Ohne persönlich bekannt zu werden, hatte er auf die Herausbildung der Auffassungen der französischen utopischen Sozialisten der ersten Hälfte des 19. Jh. (—* Cabet, —*• Fourier, z. T. —*■ Dezamy) bedeutenden Einfluß. —<- *utopischer Sozialismus und Kommunismus*